

Erni, Arthur

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **125 (1945)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arthur Erni

19. Dezember 1885—12. Januar 1945

Als zweites von fünf Kindern wuchs Dr. Arthur Erni in Olten auf, wo sein Vater, Vincenz Erni, als Amtsschreiber tätig war. Hier in seiner Heimatgemeinde besuchte er die Primar- und die Bezirksschule und trat im Frühling 1902 in die Gymnasial-Abteilung der Kantonsschule in Aarau über. Obschon ein tüchtiger Schüler in Latein und Griechisch, nahm der heranwachsende Gymnasiast aus dem naturhistorischen Unterricht die Richtung fürs Leben. Sein Lehrer, Prof. Dr. Fr. Mühlberg, erzog die Schüler zu nüchternem, genauem Beobachten und zur kritischen Auswertung der Befunde. Arthur Erni begleitete ihn zudem öfters auf geologischen Exkursionen und lernte damit früh im Aargauer Jura und im Mittelland geologisch kartieren. 1906, nach ausgezeichnet bestandener Maturität, immatrikulierte er sich an der Universität Zürich, wo er das Diplom für das höhere Lehramt erwarb, von dem er aber nie Gebrauch gemacht hat. Den Stillen und eher Zurückgezogenen machten seine vielseitigen Kenntnisse und Interessen zu einem gesuchten Kollegen. Er war geschult im Auffinden von Fossilien, und so zogen ihn seine Lehrer Prof. Rollier, Kustos der paläontologischen Sammlung an der ETH, und Prof. Albert Heim früh als Begleiter auf Studienreisen in den Jura und die Alpen an sich. Das selbstgewählte Thema: « Das Rhät im schweizerischen Mittelland », erschienen 1910, nahm Albert Heim gern als Dissertation an. Dass sein Lehrer dieser Arbeit in der « Geologie der Schweiz », Band I, anderthalb Seiten widmete, zeugt von ihrer Bedeutung. Nach bestandenem Examen machte Prof. Albert Heim Arthur Erni zum Adjunkten der schweizerischen geologischen Kommission. Als solcher zeichnete er den Reinentwurf für die 1911 erschienene II. Auflage der « Geologischen Karte der Schweiz » in 1 : 500 000 und einen grossen Teil für die II. Auflage des Dufourblattes VIII in 1 : 100 000, das 1913 erschien. Dieses Blatt ergänzte er durch Feldaufnahmen, die er auf Siegfriedblätter eintrug. Jahrzehnte später konnte er in seinen letzten Lebensjahren Blatt Langenthal-Huttwil des geologischen Atlases im Auftrage der geologischen Kommission nahezu beenden. A. Erni leistete auch eine Hauptarbeit an der « Monographie

über die Bausteine und Dachschiefer der Schweiz », welche unter Leitung von Prof. Dr. U. Grubenmann in der geotechnischen Serie der « Beiträge zur Geologie der Schweiz » erschien.

Nun folgten mehr denn 20 Jahre Tätigkeit als Erdölgeologe im Ausland; zunächst entscheidende Jahre für den jungen Menschen in Grosnyi, im nördlichen Vorland des Kaukasus, wo Arthur Erni von 1911—1919 in leitender Stellung bei der Standard Russe, einer Tochtergesellschaft der Royal Dutch Shell, tätig war. Das Bohrfeld Grosnyi erlebte damals seinen grossen Aufstieg. Wieder waren es stratigraphische Arbeiten, die Arthur Erni zum sehr geschätzten Geologen machten und welche ihn auch mit russischen Forschern, besonders mit Prof. N. Jv. Andrussow zusammenbrachten. Aber auch andere russische Geologen schätzten ihn sehr. Bald beherrschte er die Sprache so, dass er sich auch an die russische Literatur wagen konnte. In Grosnyi verheiratete er sich mit Fräulein Katharina Jarygin. Der Ehe entstammten eine Tochter und Jahre später ein Sohn. Als 1918, nach dem Zusammenbruch des Zaristenreiches, die Wellen der russischen Revolution auch über den Erdölfeldern des Kaukasus zusammenschlugen, blieb Arthur Erni am Platz. Er war persönlich unerschrocken und ein sicherer Schütze. Erst 1919 verliess er seine Stelle, und der von den Seinen zu Hause Vermisste kehrte in beschwerlicher Reise mit seiner Frau über Odessa und Rumänien nach Trimbach bei Olten zurück. In all den Jahren hatte er ein Urteil über Russland gewonnen, wie man ihm in der Schweiz, aber auch anderswo, nur selten begegnete. Dieses Urteil, das immer wieder vertieft wurde, blieb zutreffend, und sich mit Arthur Erni über Russland zu unterhalten, war von hohem Gewinn. Zunächst blieb er im Dienste der Royal Dutch Shell, wurde 1920 nach dem Haag und dann nach London gerufen; 1921 wurde er nach Saint-Louis in den USA gesandt, um ein Gutachten über Ölfelder in dem Midkontinentgebiet auszuarbeiten. Nach einer weiteren Zwischenzeit im Haag und in London folgte 1923 und 1924 eine Anstellung in den Bohrfeldern Rumäniens, in Cömpina. Endlich 1925—1927 kehrte er mit seiner Frau nach Trimbach bei Olten zurück. Hier sehen wir ihn Stellung nehmen zu Entgegnungen auf seine Dissertation; er kann seine frühere Arbeit bedeutend ergänzen und « eine Darstellung der Transgressionen des Jurameeres zwischen Schwäbischer Alb und Schweizer Jura » geben. 1927 bis 1929 folgte eine letzte dauernde Anstellung im Ausland, in den Erdgasfeldern von Medias in Siebenbürgen, deren Ausbeute unter Minister Prof. Dr. L. Mrazec stand und wo Arthur Erni gern gewellt hat.

Den wieder nach Trimbach Zurückgekehrten veranlasste Herr Dr. W. Bernoulli 1930 und 1931 zu zwei geologischen Expertisen nach Südpersien, in die Provinz Mazandaran, die über Südrussland erreicht wurde. Die Ergebnisse dieser Reise wurden im Naturhistorischen Museum in Basel ausgearbeitet. Hier wirkte sein alter Freund und Lehrer Dr. E. Baumberger, der Arthur Erni immer mehr nach Basel zog. Nach dem Tode von Dr. E. Baumberger wurde er dessen Nachfolger am



Abrii

Museum, und Ende 1935 siedelte er mit seiner Familie ganz nach Basel über. Er wurde Mitglied der Museumskommission. Die in dieser Zeit entstandenen Arbeiten und seine Museumstätigkeit sind in dem Nachruf von Dr. W. Bernoulli im Band LVI der « Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel » gewürdigt worden, und dort findet sich auch eine Liste der Publikationen des Verstorbenen. Wir möchten hier speziell auf diese Arbeit hinweisen. Arthur Erni wurde Mitarbeiter der Expertenkommission zur Untersuchung der petroleumführenden Molasse in der Schweiz. Dem Auftrag, die Ergebnisse dieser Untersuchungen in einem Bande zusammenzufassen, hat er nicht mehr Folge leisten können. Ein unbestimmtes Leiden nagte an ihm. Er wurde stiller und zurückgezogener. Am 12. Januar 1945 erlitt er mitten in seiner Museumstätigkeit einen Herzschlag, dem wenige Stunden nachher der Tod folgte. Mit Arthur Erni ist unserem Lande ein wertvoller Forscher, ein hochstehender Mensch und uns ein treuer Freund entrissen worden.

Walther Staub.